

JIM & JAMIE DUTCHER

DAS GEHEIME WISSEN DER WÖLFE

Was wir von ihnen lernen können
und warum sie uns so ähnlich sind



NATIONAL
GEOGRAPHIC



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Marc Bekoff, Dr. der Philosophie	9
Einleitung	13
1 ✦ VERTRAUENSERWERB	23
2 ✦ FAMILIE AN ERSTER STELLE	45
3 ✦ WIE MAN MIT GÜTE ANFÜHRT	69
4 ✦ EINER FÜR ALLE	87
5 ✦ HÖRT NIE AUF ZU SPIELEN	99
6 ✦ SEI EIN LEHRER FÜR DIE JUNGEN, RESPEKTIERE DIE ALTEN	119
7 ✦ BLEIBT NEUGIERIG	139
8 ✦ FINDET MITGEFÜHL	155
9 ✦ EHRT EINANDER	173
10 ✦ DER WOLF IM SPIEGEL	197
Danksagung	209
Über die Autoren	213
Über das Zusammenleben mit den Wölfen	217



EINLEITUNG

NUN IST DIE ZEIT GEKOMMEN, haben sie beschlossen. Die Sonne ist gerade hinter dem Berggipfel im Westen verschwunden und hinterlässt goldene Wolkenfetzen, stiehlt noch einige Minuten eines kurzen Tages im Februar. Von Osten her kriecht ein dunkles Blau heran, es ist noch zu früh, um Sterne zu erkennen. Die Nacht bricht leise, klar und bitterkalt herein. Ihnen macht das nichts aus. Sie leben in der Kälte. Sie erscheinen fast lautlos. Einer löst sich aus den Schatten des Fichtenwaldes, zwei weitere aus einem Gewirr aus laublosen Hängeweiden. Auf der Lichtung umrunden nun acht Stück einander. Harscher Schnee knirscht unter ihren sanften Schritten. Diese Versammlung wurde lautlos und ohne erkennbaren Anlass einberufen. Sie haben ihre eigenen Gründe.

Sie begrüßen sich, Schnauzen berühren sich, sie drücken ihre Schultern aneinander und driften dann wieder auseinander. Ihre Bewegungen verraten eine Art Vorfreude, eine Stimmung zwischen Aufregung und Wonne. In dem augenscheinlichen Chaos dieser Zusammenkunft liegt unterschwellige Ordnung. Einer steht größer und ruhiger als der Rest da, wie die Achse eines Rades. Er steht nicht im Zentrum der Aktionen, ist vielleicht eher ihr Kern – er macht weniger Aufhebens, ist selbstbewusst, aufmerksam, stark. Jedes Mitglied der Versammlung begrüßt ihn explizit zuerst, wobei die Respektsbekundungen individuell variieren: Einer grüßt entspannt, aber achtungsvoll, ein anderer duckt sich so tief, dass er fast herankriecht – wie eine Kniebeuge. Hier auf der Lichtung zeigen sich die Charaktere. Diese Tiere sind Individuen, jedes mit eigener Persönlichkeit und Art, mit anderen zu interagieren. Sie sind verwegen, schüchtern, aggressiv, verspielt, feierlich, zärtlich.

Während der ganzen Zeit haben sie sich leise miteinander unterhalten, in vor Aufregung vibrierenden Stimmen teilten sie etwas untereinander. Plötzlich erhebt sich die Stimme des Anführers über das Geschwätz. Sein

Ruf steigt schnell an und verliert langsam an Kraft, bis er leise wieder an den Ursprung zurückkehrt. Die Anderen wissen, dass sie nun einsteigen können. Jeder Sänger bringt seine eigene Stimme in den Chor mit ein, stimmt jedoch ein eigenes Lied an. Das Ganze hört sich sowohl schief als auch harmonisch an. Das Geheul füllt das untenliegende Tal, das Echo prallt an den Bergwänden ab und kehrt verstärkt zurück. Sie singen, die Gesichter zum Himmel gewandt. Sie sind ein Rudel, eine Familie, ein starkes Bündnis. Aber sie sind auch individuelle Persönlichkeiten, mit eigenen Wünschen und Zielen, inneren Leben, die größtenteils unbekannt sind. Ein Rudel Wölfe heult.

Ob in Alaska und Alberta, in Wyoming und Wisconsin, in Deutschland, Spanien, Russland und dem Nahen Osten – überall dort, wo *Canis lupus* lebt, wiederholt sich eine solche Szene sicherlich. Manchmal können wir es hören, nur selten sehen wir es. Doch dieses eine Mal ist etwas anders. Der Ort ist auf jeden Fall typisch für den Lebensraum der Wölfe und die anwesenden haben sich für ihre lebhaftige Zusammenkunft aus Gründen zusammengerottet, die nur ihnen bekannt sind. Sie sind jedoch nicht ganz allein. Im Schutz der Dunkelheit, in einem angrenzenden Wald hocken zwei menschliche Beobachter in unaufdringlicher Distanz und schauen zu, nehmen auf, bestaunen das Spektakel. Ein Privileg, hier Zeuge zu sein.

Damals nannten wir uns Dutcher Film Productions – Jim Dutcher als Kameramann und Jamie Dutcher am Ton – und dokumentieren etwas, das seit 50 Jahren nicht mehr hier stattgefunden hatte. Wir nannten sie das Sawtooth-Rudel, nach der majestätischen Bergkette, die sich direkt hinter ihrer Heimat am Rande der Wildnis von Idaho erhob. Sechs Jahre lang durften wir ihr Leben teilen, und wir lernten sie sowohl als einzelne Tiere als auch in ihrer Funktion im Rudel kennen. Wir waren passive Beobachter in ihrem Alltag und fühlten uns geehrt, dass sie uns ihr Vertrauen schenkten.

Der gütige Alphawolf, den wir Kamots tauften, war der Ruhepol des Sawtooth-Rudels. Sein Name bedeutet „Freiheit“ bei den Blackfoot-Ureinwohnern. Er war ein starker und selbstsicherer Wolf, der sich jedoch nicht zu schade war, mit seinen Kameraden herumzutollen und endlos neugierig blieb. Seine Partnerin war eine sensible dunkle Wölfin, die wir Chemukh nannten. Am anderen Ende der Hierarchie stand Kamots' Wurfbruder, ein großer grauer Rüde, den wir Lakota nannten. Trotz seiner Größe war Lakota zaghaft und ängstlich. Lange Jahre nahm er die undankbare Rolle des Omegawolfes ein, der am untersten Ende der Hierarchie steht. Häufig musste er Angriffe der anderen Wölfe über sich ergehen lassen. Das Mittelfeld wurde bestritten von fünf weiteren Wölfen – vier Rüden und einer Wölfin. Im Jahr 1996 gebar Chemukh drei Welpen, das Rudel bestand also aus elf Tieren insgesamt.

Die Sawtooth-Wölfe waren nicht wirklich wild – hätten sie auch gar nicht sein können. Damals gab es in Idaho und dem gesamten Westen Amerikas keine wilden Wölfe mehr. Wir wussten jedoch von den Plänen, Wölfe teilweise in ihren alten Lebensräumen wieder auszuwildern. Uns erschien es an der Zeit, einen Film über diese Tiere zu drehen. Wir wollten das wölfische Verhalten nicht bis ins Detail dokumentieren; sondern viel eher das Leben und die Beziehungen innerhalb eines Rudels. In zwei Filmen (Wolf: Return of a Legend und Wolves at Our Door) half das Sawtooth-Rudel dabei, Wölfe den Amerikanern näherzubringen; gleichermaßen näherten sich ihre wilden Verwandten wieder amerikanischem Boden. Die US-Regierung fing 1995 und 1996 66 Wölfe in Kanada ein und entließ sie im Nationalpark Yellowstone sowie im Wildreservat Frank Church – River of No Return, Idaho in Freiheit.

Die Wölfe zogen sich wie geplant in die Rocky Mountains zurück, doch man wusste und verstand damals sehr wenig über sie. Bisher gab es wenige wissenschaftliche Studien, erwähnenswert sind am ehesten die des Denali-Nationalparks in Alaska und eine Untersuchung auf Ellesmere Island, zwischen Kanada und Grönland. Doch die Öffentlichkeit glaubte lieber



EINLEITUNG

jahrhundertealten Mythen als tatsächlichen Beobachtungsergebnissen. Für einige waren Wölfe gefürchtete und gehasste Dämonen, Schädlinge, deren Ausrottung gerecht (gar göttlich abgesegnet) war und deren bevorstehende Rückkehr einem Terrorismusanschlag gleichkam. Für andere galten sie als spirituelle Verkörperung einer, den Amerikanern abhandengekommener, Verbindung zur Natur – der Wolf als reines und unfehlbares Wesen, mehr Symbol als Substanz.

Der Mythos Wolf war ursprünglich ein attraktives Thema für uns als Filmemacher. In den frühen 1990er-Jahren waren Wölfe ein heißes Eisen, ihre mythologische Bedeutsamkeit wurde durch die Auswilderungspläne noch verstärkt. Doch nach kurzer Zeit schon wurden wir von diesen Tieren aus ganz anderen Gründen gefangengenommen. Je mehr wir sie beobachteten, filmten und ihre Töne aufnahmen, desto weniger konnten wir das sagenhafte Untier aus unseren Albträumen entdecken. Wir fanden stattdessen etwas, das uns sehr viel näherstand.

Wölfe können auf vielerlei Arten beschrieben werden, doch zuallererst sind sie sozial. Sie brauchen einander. Als Jäger, Eltern, als Wächter des Territoriums, Wölfen gelingt alles als Teil einer Gruppe. Sie leben und funktionieren innerhalb einer Gemeinschaft: Sie kommunizieren, kooperieren, lehren die Jungen und teilen die Alltagspflichten. Wie konnten sie solch komplexe soziale Strukturen schaffen, ohne auch starke zwischenwölfische Beziehungen zu entwickeln und zu pflegen? Nach sechs Jahren der Beobachtung und des Filmens des Sawtooth-Rudels haben wir Wölfe als sehr emotionale Individuen kennengelernt, denen nahegeht, was ihnen selbst, Familienmitgliedern und Freunden geschieht. Wie viele andere Tiere sind sie emotionale intelligente Wesen. Ein Wolf weiß, wer er ist und erkennt seine Kameraden als Individuen. Er hat eine Vorstellung davon, wie sein Handeln von anderen wahrgenommen wird. Er kann Mitgefühl empfinden, Mitleid, ihm kann etwas leidtun und er kann andere ermutigen.



EINLEITUNG

Wir Menschen sind ebenso empathische Wesen. Unzählige Male während unserer Beobachtungen des Rudels waren wir wie vor den Kopf geschlagen von der Erkenntnis: Wir teilten nicht nur die Erlebnisse der Wölfe, wir teilten ihre Gefühle. Unsere Freude über den ersten Schnee spiegelte sich in ihren wilden Jagden, wie sie fangen spielten und in dem frischen Puderschnee herumrollten wider. Als Chemukh ihre Welpen in einer Höhle gebar, die sie unter einem umgestürzten Baum gegraben hatte, waren wir überglücklich. Wir konnten es nicht erwarten, die Welpen in Augenschein zu nehmen und sicherzustellen, dass sie gesund waren. Das Rudel versammelte sich am Eingang der Höhle, hin- und herwandernd, aufgeregt winselnd. Wir konnten sehen, dass sie unsere Gefühle teilten. Als ein Puma ein Mitglied des Rudels riss, war die Veränderung ihres Verhaltens unverkennbar, und auch wir fühlten ihre Trauer.

WÖLFE

DAS GEHEIME
WISSEN DER

JIM & JAMIE DUTCHER

„Es gibt nur einen einzigen Weg, Tierverhalten wirklich zu verstehen, und dieser führt nur darüber, monatelang geduldig zu beobachten ... Jim und Jamie Dutcher haben genau das gemacht, wobei sie jahrelang mit den Wölfen des Sawtooth Packs in der Wildnis von Idaho gelebt haben. In diesem fesselnden Buch teilen sie mit uns die Einblicke, die sie durch stundenlanges Beobachten erlangt haben. Sie zeigen uns was wir über die Welt einer Wolfsfamilie lernen können.“

– Jane Goodall – DBE, Doktor, Gründerin des Jane Goodall Instituts, und UN-Friedensbotschafterin

„Jim und Jamie Dutcher bieten seltene Einblicke in das versteckte Leben der Wölfe. Obwohl diese Tierart oft missverstanden wird, können uns diese bemerkenswerten Tiere viel beibringen, wenn wir uns die Zeit zum Lernen nehmen.

– Robert Redford –

„Wunderbar intime Geschichten über die Gattung „Wolf“, die uns sogar beibringen könnte, bessere Menschen zu sein.“

– Jennifer S. Holland – Autor der New York Time Bestseller Serie „Ungleiche Freunde“

„Die Dutchers haben es geschafft, eines der intimsten Portraits zu erschaffen, das jemals über den nordamerikanischen Grauwolf gemacht worden ist ... es bietet tiefe Einblicke, fesselnde Geschichten und eine beeindruckende Sammlung von Fotos. Dies ist ein Werk, das sich über lange Zeit behaupten wird.“

– Joel Sartore – Fotograf bei National Geographic und Erschaffer von Photo Ark

„Indem sie ihr tiefgründiges Wissen aufzeichnen, das sie durch zahllose Stunden mit dem Sawtooth Pack erworben haben, setzen Jim und Jamie selten gesehenes Wolfsverhalten, ja sogar Emotionen, in Beziehung zu einander, und legen auch vieles offen über ihre eigene Geschichte und wie ihre Liebe zu Wölfen und zu einander entstanden ist.“

– Douglas W. Smith – Doktor, führender Forschungsbiologe im Yellowstone Nationalpark

Sechs Jahre lang lebten Jim und Jamie Dutcher mit einem Wolfsrudel in den Sawtooth-Bergen von Idaho. Die beiden US-amerikanischen Dokumentarfilmer lassen ihre objektiven Beobachtungen, aber auch ihre ganz eigenen Gefühle und Gedanken aus dieser Zeit Revue passieren. Das Tier stets im forschenden Blick erzählen sie, warum Wölfe uns Menschen so ähnlich sind. Atmosphärisch, packend und emotional wie ein Roman, den man in einer Nacht durchlesen muss!

Jim Dutcher, Jamie Dutcher	192 Seiten; ca. 24 Abbildungen;
Das geheime Wissen der Wölfe	17,0 x 24,0 cm; Hardcover
Was wir von ihnen lernen können und	€ [D] 19,99 € [A] 20,60 sFr. 27,90
warum sie uns so ähnlich sind	ISBN: 978-3-86690-693-8
	WG: 980; Auslieferungstermin: Mai 2019

